

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1794

17.3.1794 (Nr. 33)

Carlsruher Zeitung.

Montags den 17. März 1794
 Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

RELATA REFERO

JUVANTIBUS AMICIS — ET INIMICI JUVANT.

Königlich - Deutsches Reich.

Tagzettel des Graf Wurmserischen Koyns d'Armee vom 22. Dec. 1793. bis zum 17. Jan. 1794. (an welchem letztem Tag derselbe das Kommando über das Korps d'Armee interimaliter an den Herrn Feld-Marschall-Lieutenant Prinzen von Waldes übergab.)

NB. Der vorleztere Tagzettel vom 16. bis 21. Dec. einschließlich, ist ganz ausführlich, bereits in No. 21. den 24. Jan. dieses Jahrs in dieser unsrer Zeitung enthalten. Dieser letzte Tagzettel, konnte deswegen nicht seither erscheinen, weil von den Regimentern die ausführlichen Berichte, der durch den Uebergang über den Rhein erfolgten Dislokations-Veränderungen und Marschen wegen, erst spät einlangen konnten und des izzigen Herrn Feld - Zeug. Meisters Grafen von Wurmser's Abreise nach Wien, neue Verhinderungen im Weg legte.

Den 22ten December Morgens zwischen 9 und 10 Uhr rückte der Feind, welcher seit dem Rückzug der Königl. Preussischen Truppen von der Saar hinter die Erbach, mit der Moselarmee vereinigt und durch diese sowohl als einen großen Theil der Nord-Armee verstärkt, täglich mehr angewachsen war, aus dem Sulzbacher und Jägerthal, gegen Nehweiler an, stellte sich mit einem Theil seiner Truppen auf dortige Anhöhen, welche General Hoze's Position bei Fröschweiler gerade gegenüber lagen, verhielt sich aber ruhig. Des eingefallnen dillen Rebels wegen, konnten des andern Theils der feindlichen Truppen weitere Bewegungen nicht sogleich genau, aber doch in so weit bemerkt werden, daß sich dieselbe in 2 Kolonnen theilten, wovon die eine rechts, die andre links, beide aber sich dem vor dem Dorf Fröschweiler auf beiden Seiten liegenden Waldungen näherten; auch sah man, daß des Feinds Macht überaus stark mit zahlreicher Kavallerie und sehr vielem Geschütz versehen war. General Hoze, traf unverweilt alle nöthige Anstalten, stellte die Truppen, sowohl im Dorf, als hinter den Auf-

würfen und in der Redoute, in Bereitschaft, um dem etwa erfolgenden feindlichen Vordringen so viel möglich Widerstand zu leisten, da aus des Feinds Stärke nichts anders zu vermüthen war, als daß derselbe die Position auf beiden Flügeln und en Fronte zugleich angreifen werde. Um 11 Uhr Mittags, klang der Feind auch wirklich an, von den erwähnten Nehweiler Anhöhen die Position bei Fröschweiler, aus sehr vielem schweren Geschütz, auf das heftigste zu beschießen, welches General Hoze mit den beihabenden Kanonen, in so weit die ungleich mindere Zahl des Geschützes es gestattete, standhaft und ernstlich erwidern ließ, ohne jedoch dadurch erzielen zu können, das äusserst heftige feindliche Feuer im geringsten zu verhindern. Unter dieser ungewöhnlich starken Kanonade begünstigte eine starke feindliche Kolonne das in dem rechts vor Fröschweiler befindlichen Wald postirte Bataillon von Thurn mit aller Lebhaftigkeit. Dieses, durch die seit dem 18. Nov. beinahe ununterbrochen angehaltne Geschichte so sehr geschwächte Bataillon, vertheidigte sich lange mit aller Tapferkeit, wurde aber endlich, durch die große Uebermacht, zum Weichen gebracht und der Feind drang bis in das Dorf, wo er auch die aus 2 Kompagnien von Kaiser Infanterie bestehende Besatzung zerdrückte. General Hoze ließ sogleich die 2 aus dem Dorf gebrückten Kompagnien mit noch einer vom nemlichen Regiment und etwas Kavallerie unterstützen, die in das Dorf eingedrungne feindliche Avantgarde attackirten und aus dem Dorf vertreiben; allein eine neue Truppe feindlicher Kavallerie von wenigstens 1500 Pferden, brach in der nemlichen Zeit hervor, sprengte mit dem einen Theil in das Dorf hinein, während dem der andre Theil das Dorf umgieng; obbesagte 3 Kompagnien mußten sich also neuerdings zurückziehen und das Dorf dem Feind preis geben. Obrist-Wachtmeister Weber, von Kaiser Karabiniers, versuchte zwar hier einen Angriff, konnte aber der ungleich größern Macht nichts anhaben. Während die-

dem Befehl griff eine noch stärkere feindliche Kolonne das in dem beim Dorf links gelegnen Wald ge- standne Bataillon von Szelern und die 3 Kompagnien vom Servier Freikorps mit aller Herzhaftigkeit an. Die drei Kompagnien leisteten ebenfalls, so lang sie konnten, allen möglichen Widerstand, mußten aber auch am Ende der allzustarken Uebermacht, vorzüglich aber der auf der Chaussee von Reichshofen gegen Fröschweiler aufgeführten feindlichen Artillerie, weichen und den Wald verlassen. General Hoze schickte zwar 1 Bataillon von Preis zum Succurs dahin, allein diese waren eben so wenig im Stand, dem hitzigen und so ungemein überlegnen Vordringen des Feinds nur im geringsten Einhalt zu thun, so wie auch das sich unter Hauptmann Kautsch Kommando in dem Wald thätig verwendete Leib-Bataillon von Hüf, obwohl es den Feind zum Weichen brachte, zu schwach war, um seinem wiederholten Vordringen die erforderlichen Schranken zu setzen. Oberst Roselmini, von Kaiser Infanterie, welcher mit den zurückgebliebenen 9 Kompagnien seines Regiments gerade in der Mitte zwischen diesen 2 Punkten, theils in der Redoute, theils hinter den Aufwürfen stand, sah sich bei dem Umstand, daß sowohl das Dorf Fröschweiler als der Wald, wodurch seine Flanken gedeckt wurden, bereits vom Feind okkupirt waren, in die Nothwendigkeit versetzt, den Aufwurf, um nicht gänzlich tournirt zu werden, um so mehr zu verlassen, als er auch in der Fronte heftig attackirt wurde und die Mannschaft aus der Redoute bereits größtentheils verdrängt war. Er nahm deswegen seinen Rückzug gegen den rückwärts gelegnen Wald. Als er aber mit seiner Mannschaft im Retiriren begriffen war, brach der Feind aus den seitwärts gelegnen Waldungen mit Ungeßämm hervor und suchte ihn abzuschneiden. Die Mannschaft mußte daher das äußerste thun und sich durch die unaufhörlich vermehrende feindliche Uebermacht durchschlagen, welches sie auch, obwohl nicht ohne merklichen, doch gegen die Größe der Gefahr nicht zu rechnenden Verlust, mit Entschlossenheit bewirkte. General Hoze bemühte sich, mit seiner bekannten Thätigkeit, die verdrängte Infanterie auf der Anhöhe von Eltschhausen zu sammeln und wieder en Ordre de Bataille zu stellen. Er versichert, daß er es lediglich Major Webers, von Kaiser Karabiniers, Tapferkeit und Entschlossenheit zu danken habe, daß er seine Absicht erreichen konnte, indem besagter Herr Major in eine feindliche Parthei, welche die sich sammeln wollende Truppen verfolgte, der ihm zehnmal überlegnen Kavallerie ohnerachtet, einhieb, sie zurückdrückte und auf diese Art dem General Hoze Luft verschaffte, mit der gesammten Mannschaft die Anhöhen

von Wörth zu gewinnen; allein des Feinds schleuniges Nachrücken, mit so großer Uebermacht, machten es unmöglich, sich auf demselben lange zu halten. Nach ausgehaltenen 2 heftigen Attacken, zog sich erwählter Herr General, auf den Liebenfrauenberg in größter Ordnung; der Feind aber, postirte zahlreiche Truppen hart an den Fischbach, besetzte gleich die 2 Ortschaften Gerßdorf und Ritschdorf und drohte dadurch, den General Hoze in die Flanke und in den Rücken nehmen zu wollen. Da außerdem Sulzbach und Matschthal bereits vom Feind besetzt war und der Hauptposten von Lembach, welchen die Königlich-Preussische Truppen zwar an eben diesem Tag gänzlich übernommen, doch nur mit Vorposten besetzten, ohnehin wenig Hoffnung einer langen Gegenwehr versprach; so war General Hoze's Lage auf dem Liebenfrauenberg sehr kritisch. Während dem erfolgten Rückzug der Truppen von Fröschweiler auf die Anhöhen von Wörth, wurde des Feinds Angriff auf die Position bei Reichshofen stets ernsthafter und der Hauptposten auf dem sogenannten Dabberg besonders lebhaft kanonirt. Hauptmann Patzsch von Hüf, welcher das Regiment kommandirte, ließ, sobald er von den Vorfällen bei Fröschweiler unterrichtet war, seine Posten alle auf den Dabberg zusammenziehen, blieb da so lange en ordre de Bataille stehen, bis das ganze da gewesne schwere Geschütz in Sicherheit gebracht war und nahm alsdann seinen Rückzug in aller Ordnung auf die Anhöhen bei Guntershofen. Als nun Nachmittags nach 3 Uhr der Rapport bei mir einlief, daß der Posten von Fröschweiler gesprengt und sich all obbesagtes ereignet habe, blieb mir nichts anders übrig, als nach der bereits längst verfaßten, den Kolonnen-Kommandanten auf den Fall, daß Landau sich länger halten würde, als man zu glauben Ursach hatte und daß die allträglichen Gefechte und Strapazen das Korps d'Armee zu sehr schwächen, auch unsre Position länger zu behaupten, unmöglich machen sollten, hinausgegebenen Rekrut-Disposition den einstweiligen Rückzug hinter die Sur anzubefehlen, um von dort aus den Feind wieder anzugreifen und auf den Fall, daß man nicht im Stand wäre, ihn zurückzuschlagen, einstweilen auf dem Gelsberg sich zu stellen, weil hinter der Sur gar keine Position zu nehmen war. Des Korps d'Armee Rückzug nahm also um 8 Uhr Abends seinen Anfang und wurde des Feinds Nähz und des ungemein häufig ausgewanderten und von allen Seiten auf den Wegen viele Hindernisse machenden Landvolks ungeachtet, glücklich bis hinter die Sur vollzogen. Zur Vertheidigung von Fortlouis waren indeffen 2 Bataillons Vellegrini nebst einer halben Eskadron von Burnersers gemischtem

Frei. Husaren zu dem bereits dagestandnen Bataillon Lattermann dahin eingerückt. Unser Verlust bestand an Todten aus 77 Mann und 170 Verwundeten, worunter Hauptmann Lubowsky und der Regiments-Adjutant Galler von Kaiser Infanterie, Fähndrich Wiesensfeld, von Huf; dann wurden 680 theils vermisst, theils fielen sie in feindliche Gefangenschaft. Unter diesen befanden sich Herr Obrist Koselemini, Ober-Lieutenant Jelseus, Unter-Lieutenant Hardi und Fähndrich Deneve; von Kaiser Infanterie, Hauptmann Zeit, Ober-Lieutenant Klein und Bogus, von Preiss, dann Lieutenant Zimmerer von Schröder. Den 3. marschirte das Korps d'Armee hinter der Sur mit Tags Anbruch Kolonnenweis auf, nemlich: General-Major Hahn bei Selz, wo sich Prinz Condé's Korps bereits befand; General-Major Kospath bei Niederroden; Oberst Schlegelhofen, von Terzi, mit seiner Brigade bei Betschdorf und General-Major Jords, unter Feld-Marschall-Lieutenant Graf Kavanagh's Division, wozu sich auch Mirabeau's Legion unter General Graf d'Altonne Kommando anschloß, bei Surburg. Die Kolonnen der Herren Generals Auffsch und Funk, welche, ihres weit größer zu machenden Marsches wegen, von Schweighausen und der Zinsel her, noch nicht eingerückt und erst erwartet wurden, waren bestimmt, sich mit ihrem linken Flügel an das Korps d'Armee anzuschließen, den rechten aber an den Liebenfrauenberg zu appuyren. In dieser Zeit kam mir die Nachricht zu, daß General Hoje's obbeschriebne äußerst bedrohte und kritische Lage, ihn noch in nemlicher Nacht gezwungen habe, den Liebenfrauenberg zu verlassen und seinen weitem Rückzug über Lembach auf dem Geisberg zu nehmen, welches er um so eher bewerkstelligen mußte, weil er mit der Artillerie keinen andern Weg mehr, als über Lembach nehmen konnte, indem die Wege über die Hanauer Höhe, Mördsbrunn und Pfaffensteg dergestalt eng sind, daß höchstens einzelne Fußgänger dieselbe passieren können, folglich bei mindester Versäumniß dieses Rückzugs seine ganze Artillerie in feindliche Hände gekommen wäre, ihm der Feind auch, selbst bei Aufopferung dieser Artillerie, annoch die Retraite streitig gemacht haben würde, da derselbe durch Besetzung des Dorfs Mitschdorf ihm bereits schon in der Flanke war. General Hoje richtete also sein vorzügliches Augenmerk dahin, das Geschütz noch zur Zeit in Sicherheit zu bringen und sich mit seiner Mannschaft, da ihm der Feind bereits gänzlich in der Flanke war, in Ordnung über Lembach auf den Geisberg zu ziehen, wo er seine Pilete und Feldwachen aufstellte und da des Korps d'Armee Aufangung abwartete.

(Dieses letzten Tagzettels vom Kaiserlichen, unter des 133igen Feldzeugmeisters Grafen von Wurms

fers Oberbefehl am Rheln gestandnen, (Izt unter Feldzeugmeister Grafen von Browne Oberbefehl stehende Korps d'Armee, weitere Fortsetzung und Schluß, geben wir, nebst andern Nachrichten, in unsern folgenden Blättern.)

Wien, vom 6. Merz. Brabants Stände haben neuerdings ihre ganze Beredsamkeit angewendet, um Se. Majestät den Kaiser zu ersuchen, Sich in ihre Mitte zu begeben; allein für Izt stellen sich zu viele Staatsursachen entgegen, als daß der Monarch dem Trieb Seines eignen Herzens folgen könnte. — Statt des Herrn Feldmarschall-Lieutnants Grafen von Wartenleben, welcher kränklicher Umstände wegen hieher kommt und bei dem Hofkriegsrath verwendet werden wird, soll Herr Feldmarschall-Lieutenant Graf von Kauniz künftigen Feldzug das Operations-Journal bei dem Königl. Preussischen Kriegsheer führen. — Der diesjährige Feldzug, heißt es in einem kürzlich hier aus Brüssel angelangten Schreiben, wird blutig, schrecklich seyn. Man wird nicht mehr die mindeste Schonung gegen die unmenschlichen Republikaner haben. Man hatte geglaubt und sicher gehofft, denselben durch das bisherige Betragen unsrer Heerführer so wohl als unsrer Truppen andre Gesinnungen einzusößen — aber vergebens. Die ganze Nation, selbst die sonst so mitleidigen Weiber, ist auf den höchsten Grad der Raserei gebracht. Es werden keine Kriegsgesetze beobachtet, kein Wort gehalten, sondern alle erdenkliche Greuelthaten sowohl von Seiten ihrer rüberischen Krieger als auch von ihren irreführten Einwohnern begangen. Hierdurch wird unsre Armee in die traurigste Nothwendigkeit versetzt, gleiches mit gleichem zu vergelten und einen schrecklichen Krieg fortzusetzen, welcher in den Geschichtsbüchern der Menschheit seines gleichen noch nie gehabt hat. Izt heißt es im strengsten Verband: Siegen, oder Sterben. — An Tapferkeit der Kaiserl. Armee soll es gewiß nicht mangeln. — Wir hoffen auf den Beistand des Allmächtigen, der unsre gerechte Waffen segnen wird. Des Feinds sichtbarer Plan ist, uns zu überwältigen, durch Westphalen, wo sich seine Hauptmacht vereinigt, in Holland einzudringen und sich dadurch nicht allein ungeheurer Schätze zu bemächtigen, sondern auch durch die Königl. Preussischen Staaten in Geldern und weiter fort eine Bahn zu machen. — Wir haben den ganzen Winter keine Ruhe gehabt, da die Feinde aus Hunger und Elend immer alles gewagt haben und in kurzem werden die Hauptausritte wieder beginnen ic.

Konstanz, vom 9. Merz. Heute früh um 8 Uhr starb hier Herr Franz Siegmund Freiherr von Roggenbach, Fürst-Bischoff von Basel. Er ward, den 14. Oct. 1726 geboren und den 25. Nov. 1782 zum Bischoff

von Basel erwähnt. Er hatte sich, seit dem sein Land von den Franzosen in Besitz genommen worden, meistens hier aufgehalten.

Mannheim, vom 13. Merz. Seit den neulichen Austritten ist in unsrer Nachbarschaft nichts weiter mehr vorgefallen. Zu Mutterstadt war aber gestern wieder eine starke französische Patrouille. Auch in der Gegend von Dürkheim und Freinsheim erscheint der Feind seit einigen Tagen wieder häufig und nimmt den unglücklichen Landleuten vollends alles weg. Um des Feinds beständigen Kerkereien ein Ende zu machen, werden gegenwärtig bei der Nacht die Posten zu Mundenheim, Friesenheim und Oggersheim eingezogen und nur Patrouillen-Ausgeschick und Betten ausgestellt. Das Gerücht, die Preußen würden auch auf unsrer Seite, so wie auf dem Hundsrücken, vorrücken, erneuert sich wieder. Am Gebirg sollen sie kürzlich, nach Aussage mehrerer Landleute, die Franzosen in verschiedenen Orten überfallen und viele derselben niedergemacht haben. Mont-Royal an der Mosel wird stark von den Preußen besetzt.

Oesterreichs Niederlande.

Von der Mosel, vom 6. Febr. Man hat, durch etliche über die Grenze gekommene Personen, in Erfahrung gebracht, daß die Franzosen Willens sind, in 3 Kolonnen zwischen Bernkastel und Trarbach über die Mosel durchzubrechen, um von dieser Seite gegen Trier anzumarschieren, da sie sonst dieser Stadt von der andern Seite, wegen der Beklinger Verschanzungen, nicht heilkommen könnten; aber alles ist für diesen Fall schon fürgesehen. Von St. Wendel bis Bernkastel zu, steht alle halbe Stunde ein Pütel mit kleinen Feldstücken, um von den Bewegungen der Feinde gleich Nachricht zu geben. In der Gegend von Trarbach sind Verschanzungen aufgeworfen und Batterien errichtet. Das nächst dabei gelegne Mont-Royal ist in wehrhaften Stand gesetzt; man zweifelt aber sehr, daß die Franzosen, besonders die National-Garden, sich getrauen werden, zu kommen, zumal, da sie wissen, daß hiesige Landleute bewaffnet sind. Sie sagen daher, sie wären nur da, um die Gränzen zu bewachen; das Angreifen wäre den Linien-Truppen ihre Sache. So lang der Landmann nicht bewaffnet war, gingen sie ohne Bedenken über die Gränzen, um zu plündern; nun, da sie sehen, daß der Landmann sich wehrt, so wollen sie den Linientruppen diese Ehre lassen.

Brüssel, vom 8. Merz. Endlich beginnt es bei uns ein anders Ansehen zu gewinnen. Oesterreichs-gesammte Armee unter Feld-Marschall Prinzen von Sachsen-Koburgs Befehlen ist in voller Bewegung. In Valenciennes, Condé und Lequesnoi herrschen die bedeutendsten Anstalten und alle Landstraßen

sind dergestalt mit Menschen, Pferden, Kanonen, Wagen und allerhand Belagerungszeug angefüllt, daß man eine ganz nahe bevorstehende und äußerst wichtige Unternehmung von unsrer Seite voraussagen kann. Besonders scheinen unsre Armeen die diesjährigen Unternehmungen mit einem Angriff auf das verschanzte Lager welches Landrecy heißt, eröffnen zu wollen und dieses scheint eigentlich für den 15ten dieses vorbehalten zu mal da Se. Königl. Hoheit, der Erzherzog Karl, um eben diese Zeit von hier zur Armee abgehen. Indessen sind die beiden Flügel unter den Befehle der Generale, Graf von Clairfait und Prinz von Hohenzollern, um eine Strecke vorgerückt und der Britten Armee, in Verbindung mit den Hannoveranern in Westphalen, macht Anstalten zu einer gewaltigen Invasion, indem sie das verschanzte französische Lager von Cassel mit einem Angriff bedroht. Auch ist man in diesem Augenblick mit Ausbesserung aller nach Frankreich führenden Heerstraßen thätig beschäftigt, so daß man gegen die Hälfte dieses Monats damit fertig zu werden glaubt; alsdann bricht alles schwere Geschütz und Equipage nach den verschiedenen Lagern auf, welche um diese Zeit zusammengezogen seyn werden. Vorgerütem hat die französische Besatzung von Maauberge einen heftigen Ausfall auf unsre Vorposten, welche sich anfänglich zurückziehen mußten; aber gleich darauf durch den herbeigekommenen Sulkurs dergestalt zurückgedrückt wurde, daß sie über Hals und Kopf sich nach der Festung rüchten und unsern leichten Truppen mehrere Gefangene zurücklassen mußte. Ein vor kurzem aus Nyssel deserirter und zu Dorhül angekommenes Kapitän hat uns einige merkwürdige Umstände von der Lage der Gränzplätze und den Armeen der Republik mitgetheilt. Jeder Bürger hat eine bestimmte Ration für sich und seine Familie. Brod, Gemüs und Geflügel, wofern er dessen bezahlen kann, werden ihm verhältnismäßig abgegeben; er muß sich aber des Genußes des Fleisches aus den Metzgerhallen enthalten, wofern er nicht als verdächtig behandelt werden wil. Die Armee ist zahlreich und muthvoll. Jeder Soldat hat täglich $\frac{1}{2}$ Pfund Fleisch, aber Brod und Wein im Ueberfluß. Dagegen gebricht es dieser Armee an verschiedenen Nothwendigkeiten, zum Beispiel: an Artillerie-Pferden, Schuhen ic. Das Aufgebot hat noch nicht dazu anfangen können.

Schreiben aus Brüssel, vom 10. Merz. General Beauharnois hat den 7ten d. bei den Ardennen einen beträchtlichen Vortheil über den Feind erfochten. Dieser kam wieder mit starker Macht zu plündern und hatte schon viele Wagen mit dem Raub aus einigen Dörfern befaßt, als General Beauharnois mit seinen braven Truppen über ihn herfiel; eine Menge niedersäbelte; auf der Flucht über 200 in die Maas sprengte; 130

gefangen nahm und ihnen dabei den ganzen Raub mit Pferd und Wagen wieder abgabte. Die Husaren von Berchines haben sich dabei rühmlich ausgezeichnet.

Brüssel, vom 10. März. Briefen aus Chimay zufolge, sind die Franzosen am 7. dieses neuerdings in dieses Fürstenthum gerückt, um dasselbst völlig alles zu zerstören. In Chimay selbst hatten sie bereits 14 bis 15 Häuser in Brand gesteckt, nachdem sie diese ben zuvor rein ausgeplündert hatten. Alsdann giengen sie nach dem nahe dabei gelegnen Dorf Virelles, wo sie nochmals 12 Häuser in Brand setzten. In Leugni bei Beaumont, hätten sie gern gleichen Unfug verübt; allein, daßige Bauern vereinigten sich mit einer daselbst in Kantoneirung gelegnen Husaren-Abtheilung und sagten sie über ihre Grenze, nachdem sie deren eine gute Anzahl getödtet hatten. In Rossel sind 16 ausgewanderte Franzosen, welche bei der Britischen Legion in Diensten gestanden und bei letzterm Auftritt zu Werwick gefangen wurden, guillotiniert worden. Dieser Tage zeigten sich die Franzosen in starker Anzahl in den Gegenden von Cateau; da sie aber ihre Artillerie auf den schlimmen Wegen nicht fortbringen konnten, so hatten unsre Vorposten keine Hilfe nöthig, um dieselben zu verdrängen. Dieses geschah auch mit so gutem Erfolg, daß die Republikaner einige und 30 Todte auf dem Wahlfeld ließen und unsre Husaren 11 derselben zu Gefangnen machten. Ein zu uns desertirter Adjutant des General Vichery hat unsern Generalen den von dem Comite des öffentlichen Wohls entworfnen Plan des diesjährigen Feldzugs mitgetheilt. Ein Generalcommissarius von dem Fuhrwesen der Republik's Armee, hat das nemliche gethan. Von der Seite von Gossies sind 50 Bauern von der Masse, welche alle mit blauen Ueberböden bekleidet waren, zu uns übergegangen.

Neapel.

Neapel, vom 25 Febr. Da das nach der Lombardey bestimmte 19,000 Mann starke Korps, monatlich 163,000 Thaler erfordern wird, so hat sich der Adel und die übrigen großen Güterbesitzer in den Königreichen Neapel und Sicilien anerböthen, monatlich 120,000 Thaler über sich zu nehmen, das übrige wird der König aus seinem Beutel zuschießen und so wird also gar keine Last auf die ärmeren Volksklassen fallen.

Vermischte Nachrichten.

Die Benediktiner des Reichsstifts der auf dem obern Schwarzwald, in Oesterreichs Vorlanden, oder dem Reitsgau gelegnen gefürsteten Benediktiner Abtei St. Blasius, haben sich an der Universität zu Freiburg in Vorderösterreich alle theologische Lehrstühle erhalten.

AVERTISSEMENT.

Carlsruhe. In Macklots Hofbuchhandlung sind folgende schön gestochne Kupfertafeln zu haben: Der Abschied Ludwigs XVI. von seiner Familie. 30 fr. Die Hinrichtung Marien Antoniettens Königin von Frankreich. 30 fr. Die Brustbilder von Kaiser Franz II. König Wilhelm II. König Ludwig XVI. Lafajette, Dumourier, Koburg, Wurmsier, Ferdinand, Cusine, Kellermann, Gaston und Paoli, alle 12 auf einer Platte. 48 fr.

Carlsruhe. Auf angebrachte bescheinigte Klage Georg Adam Franzen von Emlenheim gegen seine Ehefrau Anna Catharina geborene Schmidtin, wegen bösslicher Verlassung, ist derselben hiermit Termin bis auf den 9ten April gegeben, innerhalb welcher Zeit sie sich dahier vor dem Ehegericht persönlich stellen, und wegen ihrer bösslichen Entweichung, auch auf ihr ruhenden Verdacht eines ehebrecherischen Lebens gebührend rechtfertigen, widrigenfalls zu gewarten haben soll, daß sie der Anklage für überwiesen erklärt, klagender Franz des Ehebandes mit ihr seines Theils für entledigt erklärt, ihm die gesetzliche Ansprüche an ihr Vermögen vorbehalten, sie aber in alle Kosten verurtheilt und ihr die gebührende Strafe auf Betreten reservirt werde. Verordnet bei Fürstlichem Ehegericht Carlsruhe den 20ten Febr. 1794.

Carlsruhe. Barbara Justin von Dudenhofen aus der Pfalz, die wegen begangnen Diebstahls zu 5jähriger Zuchthaus-Strafe mit Willkomm und Abschied verurtheilt worden und vor deren Ersiehung entwichen ist, soll zu Ersiehung dieser Strafe längstens binnen 3 Monaten dahier vor Oberamt persönlich erscheinen, wo nicht, so wird sie des Landes verwiesen und ihre Mahne an den Galgen geschlagen werden. Verordnet bei Oberamt zu Carlsruhe den 18. Febr. 1794.

Carlsruhe. Die beide schon seit 22 Jahren abwesende Gebrüdere Johann Friedrich und Erhard Friedrich Freytag von hier oder derselben rechtmäßige Erben, sollen sich längstens binnen 3 Monaten dahier vor Oberamt stellen und ihr unter Pflegschaft stehendes Vermögen in Empfang nehmen, widrigenfalls dasselbe denen darum bittenden nächsten Anverwandten gegen Caution zur Nutznießung ausgefolgt werden wird. Verordnet Carlsruhe bei Oberamt den 1ten März 1794.

Carlsruhe. Ein Stubenmädchen, welches frischen und andre weibliche Arbeiten verrichten kann, wird gesucht. Nähere Nachricht gibt das Intelligenz-Comtoir.

Carlsruhe. Ein Franzos, so 55 Jahre alt, die Geschichte und Geographie kennt, auch Latein und ein wenig Deutsch spricht, wünscht als Lehrer bei Kindern in einem Haus aufgenommen zu werden und

kann zugleich die Jugend in der Reit- und Jagdkunst unterrichten, er bietet sich nicht allein ohne Gehalt an, sondern verspricht noch bei Rückkunft in sein Vaterland den genossenen Unterhalt reichlich zu belohnen. Das Nähere kann man im Intelligenz. Comtoir erfahren.

Carlsruhe. Dem Herrn Hauptmann Graf Marchy dormalen wohnhaft in Knielingen, ist den 12. dieses Abends hier beim Darmstädter Hof ein dunkelgrauer mit Uniformknöpfen und weißer Fütterung versehener Mantel aus der Chaise entwendet worden; der den Thäter anzeigt, bekommt eine Louisd'or.

Carlsruhe. Beim Handelsmann Mez stehen 3 sehr gute Reitpferde von bestem Alter und ganz unverdorben zu verkaufen, auch hat derselbe von einem nach Oesterreich zurückgegangnen kaiserlichen Officier 2 fast ganz neue Husaren. Sättel zu veräußern in Kommission.

Durlach. Bei der vermittelten Frau Fruchtmesser Zirin allda, sind eine ziemlich Quantität der besten rothen und großen Grundbieren zum essen, das Simri für 28 kr. zu verkaufen.

Durlach. In der Nacht vom 11. auf den 12. Merz ist dem Bürger und Ziegler Georg Martin Liedin, von Durlach, ohnweit der obern Mühle, mittelst gewaltsamen Einbruchs in den Pferdflak, ein 6. jähriges großes schwarzes Wallachen. Pferd, welches am rechten Aug ein Fell hat, diebischerweise weggeritten worden, ohne daß zur Zeit der Thäter ausfindig gemacht werden konnte. Wem dieses Pferd zu kaufen angeboten werden sollte, oder wer den Entwender desselben ausfindig zu machen im Stand ist, wird ersucht, gegen eine Belohnung von 1 Louisd'or sogleich die Anzeige bei hiesigem Oberamt zu machen. Durlach den 14 Merz 1794. Oberamt allda.

Pforzheim. Der vor 11 Jahren aus, und dem Vernehmen nach in Französische Kriegsdienste getretene Georg Martin Sunk von Elmendingen, soll sich binnen dato und 3 Monaten dahier persönlich verantworten, widrigenfalls er des Lands verwiesen und sein Vermögen konfiscirt werden wird. Verordnet bei Oberamt den 5ten Merz 1794.

Kassatt. Bei dem Handelsmann Simon Jörgler dahier ist ein ganz neumodischer neuer englischer schön lakirter Batarad mit E. Federn, eisernen Achsen und Schwannenhälsen, denn mit einem Koffer, einer Wasche und Ueberdach für die Bedienten versehen, billigen Preises zu verkaufen.

Bruchsal. Der Krämer Leopold Adam B. Uosa, ein unruhiger Kopf, welcher schon im Oktober 1792. als man einen Ueberfall der Franzosen in dissiuigen

Landen befürchtete, ohne Scheu mit der National. Karte auf dem Huth in dem fürstlichen Hofgarten dahier sich sehen ließ, hat sich zwar erlaubt, ein Schild als Billiard. und Kaffee. Birch an seiner Behausung aufzuhängen, da er aber die landesherrliche Erlaubniß dazu nicht erhalten hatte und wegen seines widersinnigen Betragens, nie erhalten wird, so ward er wegen seines eigenmächtigen Unternehmens von Polizei wegen gestraft und angewiesen, das ausgehängte Schild sowohl, als das ohne Erlaubniß aufgestellte Billiard fortzuschaffen, ersteres hat er befolgt, auch das letztere zwar versprochen, aber durch allerlei, einem guten Bürger nicht gememende Ränke bisher zu verzögern gewußt. Die fürstliche Polizei. Kommission hat daher die Wegschaffung des Billiards verordnet und die defessalige Exekution lediglich aus Rücksicht der hier anwesenden Kaiserl. Königl. Herren Officiers noch zur Zeit verschoben. Joachim.

E r f i n d u n g.

Unterzeichneter kündigt eine Erfindung von Maschinen an, vermittelst welchen jedes Land, klein oder groß, so vertheidigt werden kann, daß es einem an Macht und Kriegswissenschaft überlegnen Feind dennoch unmöglich gemacht wird, in dasselbe einzudringen. In Zeit von zweien Monaten, lassen sich Maschinen genug verfertigen, um 100 tausend Mann damit die Spitze bieten zu können; die Einrichtung davon ist einfach und bei weitem nicht so kostspielig, wie jede andre Vertheidigungs. Anstalt. — Die Maschinen sind verschiedner Art. Einige sind geeignet, dem Kanonen. Feuer zu widerstehen und es größtentheils unschädlich zu machen. Andre dienen gegen Musquetenschüsse, Basanetten. stöße, Säbelhiebe etc. und schützen vollkommen dagegen. Die Handhabung dieser Werke, erfordert wenig Militair und man kann dabei auch ganz unerfahrene Leute gebrauchen. — Ueberhaupt kann mit dieser Erfindung keine andre, in Betreff des Nutzens und der Sicherheit, in Vergleichung kommen. Ich stütze mich bei dieser Behauptung auf überzeugende Proben, welche ich stets abzugeben bereit bin, ohne vorher auf die mindeste Belohnung Anspruch zu machen. Durch diese Erklärung, verhoff' ich jedem Zweifler (deren es bei neuen und besonders großen Dingen in Menge giebt) zu begegnen. Billig sollte demnach von allen Behörden, welche sich vor des Kriegs. Gevrauchs zu schützen haben, der schleunigste Entschluß zu Ergreifung dieses Defensions. Mittels gefaßt und ausgeführt werden. Mein Plan dazu ist da und ich unterwerf' ihn gern höhern Einsichten. Ubrigens werd' ich mich, nach abgelegter richtiger Probe, mit einer angemessnen Belohnung begnügen. Johann Friedrich Hänle, in Augsburg.